

Smiling Berlin

WELT *am* SONNTAG

Von Sören Kittel

LASSE WALTER SPRINGT über eine Absperrung, schiebt die Zweige von mehreren Büschen zur Seite, läuft ein Stück über eine Brache in Neukölln – dann endlich hat er es gefunden: das Haus, das er zwar fast jeden Tag auf dem Weg zur Arbeit sieht, das er aber nun endlich in Ruhe fotografieren wird. Es ist ein übliches Berliner Wohnhaus in der Saalestraße 30, etwas heruntergekommen. Oben, neben den Fenstern des dritten Stocks, hat jemand rund einen Meter hohe Buchstaben an die Wand geschrieben. Wahrscheinlich vom Dach aus, anders wäre es kaum möglich. Die sieben Buchstaben, vier links vom Fenster und drei rechts, bringen rund alle fünf Minuten Menschen zum Lachen. Mindestens so häufig fährt an dem Haus eine S-Bahn auf dem Ring vorbei. Die Passagiere können an der Wand lesen: „Pups mal“.

Es ist das Lieblingsmotiv von Lasse Walter und auf Seite 71 in seinem Buch „Smiling Berlin“ zu sehen. Das kleine Buch ist schon jetzt eine Erfolgsgeschichte, die er selbst nicht für möglich gehalten hätte. Seit rund einem Monat liegt es in Berlins Touristen- und Buchläden aus und schon jetzt hat er rund 1000 Stück verkauft. „Hätte mir das jemand vor fünf Monaten erzählt, hätte ich ihn für verrückt gehalten“, sagt Lasse Walter. Der 31 Jahre alte Unternehmensberater hat für dieses Buch mit vielen Fotos und Texten nicht nur viel Zeit aufgewendet, sondern auch viel Geld investiert. „Doch offenbar gibt es genug Berliner und Touristen, die genau diesen Blick auf die Stadt mögen.“ Dabei sagt Lasse Walter über sich, dass er weder ein guter Schreiber sei noch ein professioneller Fotograf.

In der Tat: Die meisten Fotos im Buch hat er mit seinem kleinen Mobiltelefon von Nokia gemacht. Die Bilder sind unscharf, verwackelt

Berlin zum Schmunzeln

Lasse Walters kleiner Fotoband zeigt: Dieser Mann hat einen Blick für das Ungewöhnliche



Lasse Walter mit dem Buch „Smiling Berlin“ an der Schönhauser Straße

und manchmal künstlich aufgeheilt, damit man überhaupt etwas erkennen kann. Doch das, was auf den Fotos zu sehen ist, heitert die Menschen auf: Da ist das Verkaufsschild für Narzissen, auf dem „Nasitzen“ steht, oder das Schild „Petersilie“, das direkt über einem Bund Dill hängt. Da ist die Gruppe Strip-teasetänzer in der U2 oder der Plastikring, der in einer Tasse heiße Schokolade in einem Schöneberger Café schwimmt. Das sind Situationen und Orte, die Lasse Walter allesamt selbst erlebt oder gesehen hat, da bleibt eben meist keine Zeit, um noch die Kamera herauszuholen. Es muss schnell gehen – und darf auch mal verwackeln.

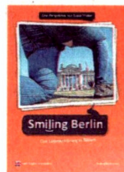
Angefangen hat es mit einem nachdenklich stimmenden Bild, das

Lasse nachts auf dem Heimweg aufgenommen hat. Das war Ende 2008, als der gebürtige Lübecker schon vier Jahre in Berlin wohnte. Auf die oberste Stufe einer U-Bahn-Treppe hatte jemand eine kurze Frage geschrieben: „und dein Kern?“. Lasse brachte das zum Nachdenken, es war nicht bloß Schmiererei. Er blieb stehen und fotografierte die Stufe, stellte das Bild im Januar 2009 ins Netz. Es sollten noch viele folgen. Sein Blog „Smiling Berlin“ umfasst jetzt mehrere Hundert Fotos, und inzwischen bekommt er auch Fotos von Freunden und Fremden zugeschickt – die auch derart seltsame Dinge in Berlins Straßen festhalten wollen.

Das Dessous, das am Morgen neben dem Fahrkartenautomaten

hängt; der Salat, in dem eine Tomate mit dem Aufkleber eines Gemüsehändlers steckt; die Limousine, die jemand aus einem Trabant gebastelt hat. Lasse Walters Blick auf Berlin ist einer, den viele Bewohner teilen – umso erstaunlicher, dass es zuvor noch kein solches Buch gab. „Vor einem Jahr haben sich Freunde von mir einen Kalender gewünscht, den ich dann 40-mal produziert habe“, sagt er. „Doch dann fragten mich einige, warum ich das nicht auch als Buch herausbringe.“ Er überlegte, rechnete hin und her – und gründete schließlich den „Smiling Berlin Verlag“. Nun ist er Autor, Fotograf, Verleger, PR-Manager und Händler in Personalunion.

Bei Thalia, Dussmann und Hugendubel hat Walter sein Buch bereits unterbringen können. Es offenbart viele nachdenklich stimmende Motive, die Lasse Walter in „Smiling Berlin“ vereint. Wie Menschen, die alles, was sie zum Leben brauchen, in einem Einkaufswagen durch die Stadt schieben. Oder ein Stadstreicher, der sich in einer Häuserecke zum Schlafen niedergelegt hat – direkt neben einem Werbeplakat mit der Aufschrift: „Zeit für eine neue Perspektive“. Er wolle eben mit seinem Buch nicht nur unterhalten, sagt Lasse Walter und schreibt ganz unironisch und ohne Komik neben die Fotos der Obdachlosen: „Auch das ist Berlin.“ Ganz nebenbei hat er so Berlins wohl authentischsten Reiseführer verfasst. Einer Stadt eben, an deren Häuserwänden Kiosprüche wie „Pups mal“ stehen.



Smiling Berlin,
150 Fotos,
144 Seiten,
deutsch und
englisch,
Hardcover,
9,90 Euro